

SIBELCO wird ausgezeichnet als »Amphibienfreundlicher Betrieb«

Baggern und Naturschutz – auf den ersten Eindruck klingt das widersprüchlich. Es sei denn, es geht um »Abgrabungsamphibien«, wie Elmar Schmidt ausführt. Er betreut im Kreis Euskirchen für die Biologische Station das Projekt »Amphibienschutz in der Rohstoffgewinnung«. Seltene Amphibienarten, wie die in NRW stark gefährdete Geburtshelferkröte, haben im Rheinland genau da überlebt, wo mit Baggern, Raupen oder anderen großen Fahrzeugen Rohstoffe wie Sand, Kies, Ton oder Kalksteine abgebaut werden. »Die Biologische Station im Kreis Euskirchen hat uns gefragt, ob wir an dem Projekt teilnehmen möchten. Konkret sollten wir in der Tonabgrabung 'Hundert Morgen' in Mechernich 11 kleine und 5 größere Tümpel anlegen«, erläutert Alexander Ertel von der Firma SIBELCO. Darüber hinaus wurden auf ca. 2,5 ha Gehölze entfernt, die den Landlebensraum verschiedener Amphibienarten zu stark beschatteten. »Das alles ist freiwillig, geht also weit über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus, die wir als Untere Naturschutzbehörde von Abgrabungsbetreibern einfordern müssen«, freut sich Rebekka Vogel von der Unteren Naturschutzbehörde über das Engagement der Firma SIBELCO für den Amphibienschutz. Auch in 2 weiteren Abgrabungsstätten im Kreis Euskirchen ist SIBELCO offen für die



von rechts nach links: Veronika Neumann (Vorsitzende der Biologische Station) überreicht Alexander Ertel und Gerd Klemmer (beide SIBELCO) die Plakette »Amphibienfreundlicher Betrieb«. Rebekka Vogel (Untere Naturschutzbehörde), Elmar Schmidt (Biologische Station). Foto: Heinz Vitten

Anregungen der Biologischen Station. »Wir freuen uns natürlich, dass wir zum Erhalt seltener Arten beitragen können. Wenn die BioStation uns mitteilt, dass bestimmte Teile der Grube gerade vermehrt als Laichplätze dienen, versuchen wir, diese zeitweilig zu umfahren« führt Gerd Klemmer (Sibelco) aus. Auf diese Art können Konflikte mit dem Artenschutzrecht im Vorfeld vermieden werden. So profitieren beide Seiten von dem Projekt »Amphibienschutz in der Rohstoffgewinnung«. Und Geburtshelferkröten oder Kreuzkröten

finden Gewässer zum Ablachen und geeignete Lebensräume in der Grube auch außerhalb der Laichzeit. Für ihr Engagement im Amphibienschutz bedankt sich Veronika Neumann im Namen der Biologischen Station und der übrigen Projektpartner bei Herrn Ertel und Herrn Klemmer und überreicht die Plakette »Amphibienfreundlicher Betrieb«.

Pressemitteilung: 30.09.2020

Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V.
Steinfelder Str. 10, 53947 Nettersheim



Plakette »Amphibienfreundlicher Betrieb«, abgebildet ist die in NRW stark gefährdete Wechselkröte



Neu angelegtes Kleingewässer, Foto: Elmar Schmidt



Das Männchen der Geburtshelferkröte trägt die Eischnüre um seine Hinterbeine gewickelt, bis die Larven schlupfreif sind. Foto: Klaus Weddelling

Impressum:

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Westerwald-Ton e.V.
Dr. Matthias Schlotmann
Engenser Landstraße 44
56564 Neuwied
info@westerwald-ton.info
www.westerwald-ton.info

Redaktion:

Hans-Georg Fiederling-Kapteinat
Diplom Geologe
georg.fiederling@hgfk.de
Bildquellen:
Redaktion, BKRI
Gestaltung / Satz:
Rolf Bayer, www.by4.de



Kinder geben den Ton an

Nach dem Motto »ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche Unternehmungen« startete unsere Mitgliedsfirma SIBELCO gemeinsam mit der Wolbring GmbH, Höhr-Grenzhausen, im Frühjahr während den ersten coronabedingten Einschränkungen die Aktion »Kinder geben den Ton an«. Beide Firmen informierten Bürgermeister, Schulleitungen sowie Kita- und Sozial-Mitarbeiter der umliegenden Gemeinden, dass »ab sofort« freier Bastelton an Kinder, Familien, Klassen und diverse Gruppen abgegeben würde. SIBELCO stiftete den Ton und organisierte dessen Lieferung zu Wolbring, wo sich deren Mitarbeiter in Höhr-Grenzhausen darum kümmerten, den Ton an Familien, Lehrer, Kindergartenmitarbeiter zu verteilen. Die Aktion wurde überaus positiv aufgenommen. Das Telefon stand in beiden Firmen nicht mehr still und die Nachfrage überstieg bei weitem alle vorab getroffenen Annahmen, so dass SIBELCO das Ton-Lager zweimal aufstockte. Insgesamt konnten bis zum Ende der Aktion in den Osterferien mehr als 1.100 Stangen Ton à 10 kg an Kinder, Lehrer und Mitarbeiter unterschiedlicher Sozialeinrichtungen ausgegeben werden.



Ein herzliches Dankeschön glücklicher Kinder.

(Quelle: Pressemitteilung SIBELCO Deutschland, 24.04.2020)

»TONGRÄBER«

Vorbereiten auf ein neues Spiel

Mitarbeiter des Tonbergbaumuseums Westerwald haben sich als Ergänzung zur »Westerwälder Tonkiste« (siehe auch TonLeiter Nr. 37) das interaktive »TONGRÄBER«-Spiel speziell für die jüngeren Besucher des Museums ausgedacht. Insbesondere Schulklassen sollen sich bei einem Museumsbesuch auch praktisch betätigen können. Unter Federführung von F. B. Zeis, Pädagoge und Mitautor der Lernmaterialien der »Westerwälder Tonkiste« soll durch aktive Beschäftigung mit Ton Verständnis und Interesse geweckt

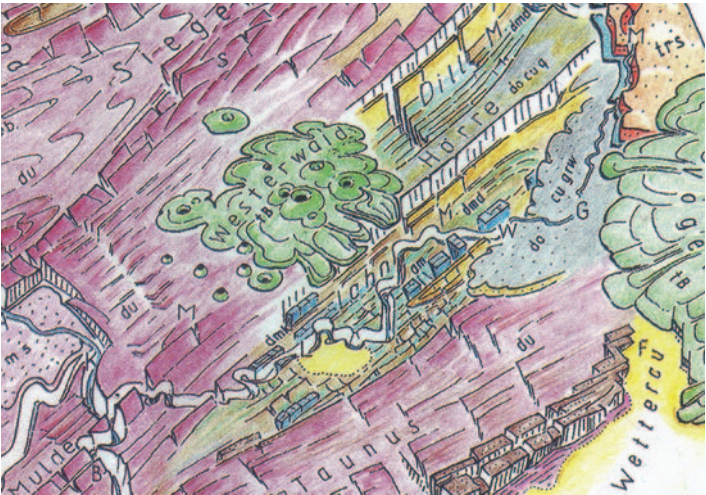
werden. Dabei spielen natürlich Ton, eine Lore und Schaufeln eine wesentliche Rolle. Die Firma systemceram aus Siershahn (siehe auch TonLeiter Nr. 39) hat die erforderlichen Utensilien gespendet (je 20 x Helm, Warnweste, Arbeitshandschuhe, Schaufeln und Eimer). Durch die coronabedingten Einschränkungen des Museumsbetriebes konnte die geplante Generalprobe bislang nicht stattfinden. Alternativ wurden Schüler und Kinder unterschiedlichen Alters, einzeln und quasi auf Abstand, zur Anprobe gebeten. Hier und da war Hilfe beim Ankleiden erforderlich. Die weitere Ausrüstung wird derzeit noch im Tonbergbaumuseum hergerichtet: Ton-Lore, Gleisanlage und natürlich Ton. (Fotos: F. B. Zeis, S. Wahler, S. Schmidt, M. Fiederling, C. Koch)



Westerwälder Rohstoffe II - nicht nur Ton

Basaltische Vulkanite im Westerwald

Der Westerwald ist nicht nur für seine Tone bekannt sondern ist auch ein wichtiger Lieferant für Basalt. Dessen weite Verbreitung, vor allem im Hohen Westerwald, führten schon früh zu einer wirtschaftlichen Nutzung. Ein für den Westerwälder Tonbergbau



Ausschnitt aus einem Blockbild (siehe TonLeiter Nr. 32). Grün: tertiäre Basalte. Das Blockbild zeigt eine vereinfachte Darstellung der Westerwälder Basaltdecke.

Europas größtes zusammenhängendes Basaltgebiet ist der Vogelsberg, an zweiter Stelle folgt der Westerwald. Die geologisch alten Basaltgesteine des Paläozoikums und Mesozoikums im Rheinischen Schiefergebirge werden als Diabas und Melaphyr bezeichnet.

Die magmatischen Aktivitäten im Tertiär fanden in mehreren Phasen statt und verteilen sich über verschiedene Ausbruchgebiete. Aus den basaltischen Magmen entwickelten

Basalt ist ein dunkles, kieselensäurearmes (basisches), feinkristallines Ergussgestein. Basaltische Magmen stammen aus dem oberen Erdmantel. An Hand der chemischen Zusammensetzung lassen sich die Basalte ihrer Herkunftsregion zuordnen, wenn das Magma direkt an die Oberfläche gelangt (z.B. auf Hawaii, Island). Vielfach bleibt aufsteigendes Magma auf dem Weg nach oben in der Erdkruste »stecken«. Je nach Verweildauer und Art des umgebenden Gesteins kommt es dann zu chemischen Differenzierungen und Veränderungen der Mineralogie. Mineralische Hauptbestandteile der Basalte sind Plagioklase (Feldspäte) und Pyroxene, außerdem Olivin, Foide (Feldspatvertreter) und Amphibole.

In ihrer Zusammensetzung sind sich alle Westerwälder Basalte sehr ähnlich. Basalteinschlüsse in Tuffen zeugen davon, dass es auch wesentlich ältere Basalte gegeben hat. Mineralogisch setzen sich auch die Westerwälder Basalte ebenfalls aus Plagioklasen und Pyroxenen zusammen. Neben Basalt ist an wenigen Stellen im Westerwald bräunlicher Basaltuff verbreitet. Bei Maxsain-Zürbach wurde er früher als Werkstein und für feinere Steinmetzarbeiten gewonnen. Der Abbau kam zum Erliegen, da es keine Steinmetze mehr gab, die diesen Stein bearbeiten konnten.

existentieller Aspekt ist die Überdeckung der Tonlager mit Basalt in unterschiedlichen Mächtigkeiten. Durch die Überlagerung wurden diese vor Erosion und Abtragung geschützt.



Überlagernder Basalt, Grube Hohewiese, Siershahn/Mogendorf

sich, vor allem im südwestlichen Westerwald, weitere vulkanitische Gesteine wie Phonlithe (z.B. der Malberg bei Ötzingen) und Trachyte (z.B. bei Selters, Meudt und Ruppach-Goldhausen). Diese Gesteine finden Verwendung vor allem als Werksteine. Der Basalt hingegen wird hauptsächlich zu Körnungen für den Straßenbau aufbereitet. Die jährliche Förderung liegt bei rd. 5 Millionen Tonnen. In den Basaltdecken liegen die großen Steinbrüche (z.B. Watzenhahn, Dornburg, Halbs, Laut-

zenbrücken, Stockum-Püschchen). Die Mächtigkeiten der einzelnen Basaltdecken (hier wird zwischen Sohl- und Dachbasalt unterschieden) schwanken zwischen 60 und 80m. Die für Basalt typischen Säulen werden heute nur sporadisch gewonnen. Auch die sogenannten »Katzenköpfe«, kleine behauene Pflastersteine, deren Herstellung bis in die 1950er Jahre noch verbreitet war (dokumentiert z.B. im Basaltpark Bad Marienberg) werden im Westerwald nicht mehr produziert.



Ehemaliger Basaltabbau bei Zehnhausen b. Wallmerod, mit den typischen Säulen

»TONHOLZ«

Wiederverwendung gebrauchter Tonstempel aus dem Tiefbau auf Ton in Westerwald

Bei der Förderung von Ton stoßen Bagger immer wieder auf Reste des ehemaligen Tiefbaus, der bis in die 1980er Jahre dort umging. Meist handelt es sich um zurückgelassene Holzstempel und Firstholz des Streckenausbaus. Beim heutigen Abbau müssen sie separiert werden. Ein Teil solchen »Tonholzes«



Streckenausbau mit Holz, Schacht Alois, Berod, Fa. A. J. Müller, Jahr unbekannt (Foto: Tonbergbaumuseum)



Flyer-Spender aus »Tonholz«



Stilisierter Adventskranz aus »Tonholz«

konnte sich das Tonbergbaumuseum sichern und hat u.a. daraus Bretter zusägen lassen.

Neben der Gestaltung diverser Gegenstände aus dem »Tonholz« ist geplant u.a. Regale z.B. für das Zeitschriftenarchiv des Museums und Ständer zur Aufbewahrung der »Tongräber« -

Spielutensilien (siehe Seite 1) zu fertigen. Einige Träger für Flyer und Infomaterial wurden, mit Lasergravur versehen, bereits hergestellt. Wegen coronabedingtem Besuchermangel konnte diese Idee noch nicht einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden.



Nach Jahrzehnten wieder an der Oberfläche: »Tonholz« verbaut in den 1930er Jahren



»Tonholz«-Lager



»Tonholz«-Bretter